



Wirtschaft Aktuell

Wachstum bleibt schwach – M+E-Beschäftigungsaufbau stockt

Die EU-Kommission senkte die Wachstumsprognose für den Euroraum um 0,7 Prozentpunkte auf 1,2 Prozent. Deutschland und Italien sind die Schlusslichter und bremsen das Wachstum. In das laufende Jahr ist Deutschland allerdings besser gestartet als erwartet. Die Wachstumsschwäche der zweiten Jahreshälfte 2018 ist derzeit überwunden. Das ifo-Beschäftigungsbarometer ist allerdings seit drei Monaten rückläufig. Dies schwächt perspektivisch den Konsum. Die M+E-Produktionsdynamik hat sich im ersten Quartal stabilisiert. Jedoch sind die Auftragseingänge kräftig eingebrochen. Zusammen mit den relativ schlechten Stimmungsindikatoren wirkt das kein gutes Schlaglicht auf die weitere Konjunktur. Die Einstellungsbereitschaft der deutschen Unternehmen nimmt ab. Zum ersten Mal seit drei Jahren ist auch die Beschäftigung in der M+E-Industrie gesunken.

Die globalen Wirtschaftsperspektiven trüben sich weiter ein. Im Mai veröffentlichten die OECD und die Europäische Kommission ihre Wachstumsprognosen, in denen sie das globale Wachstum für 2019 bei plus 3,2 Prozent (IWF: plus 3,3) sehen. Der Euroraum dürfte nach Einschätzung der Kommission nur noch um 1,2 Prozent wachsen (IWF: plus 1,6). Gegenüber der Herbstprognose entspricht dies einer Korrektur um minus 0,7 Prozentpunkte. Vor allem die ungünstigere Einschätzung für die deutsche Wirtschaft, die vermutlich nur um plus 0,5 Prozent in diesem Jahr zulegen wird (minus 1,3 Prozentpunkte gegenüber Herbstprognose), und das Wachstum in Italien von plus 0,1 Prozent (minus 1,1 Prozentpunkte) lasten auf den Erwartungen für den Euroraum.

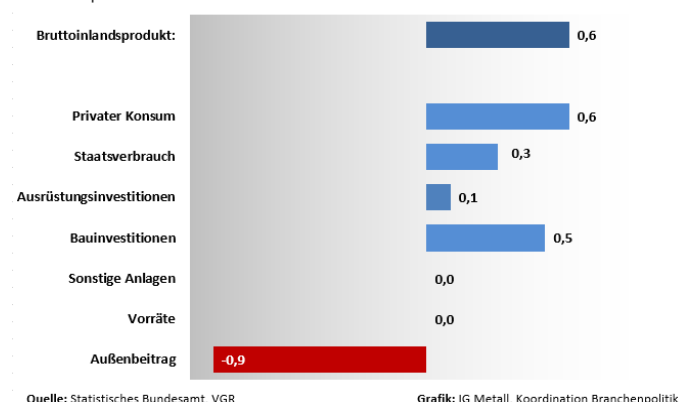
Der drohende Brexit hat im Vereinigten Königreich noch keine Spuren hinterlassen. Im Gegenteil: Um Lieferengpässen vorzubeugen, wurde im Vorfeld der verschobenen Brexit-Entscheidung im März auf Vorrat produziert, was die Wirtschaft stabilisierte. Immerhin erwartet die Kommission für 2019 noch ein Wachstum um beachtliche 1,3 Prozent. Die Unsicherheiten nach dem Rücktritt der Regierungschefin und die Erwartung eines möglicherweise härteren Verhandlungskurses gegenüber der EU, der im Herbst zu einem unregulierten Austritt aus der

Europäischen Union führen könnte, lassen Zweifel an dieser Prognose aufkommen.

Die Ergebnisse für das erste Quartal 2019 signalisieren für die deutsche Wirtschaft mit einem Zuwachs um 0,4 Prozent **gegenüber dem Vorquartal** ‚Entwarnung‘. Die Wachstumsschwäche des zweiten Halbjahres 2018, als im dritten Quartal das BIP um 0,2 Prozent schrumpfte und im vierten stagnierte, ist derzeit überwunden. **Gegenüber dem Vorjahreszeitraum** wuchs das BIP im ersten Quartal 2019 um 0,7 Prozent und übertraf damit leicht die plus 0,6 Prozent des vierten Quartals 2018.

Maßgeblich dazu beigetragen haben – einmal mehr – der privat Konsum (0,6 Prozentpunkte) und die Bauinvestitionen (0,5 Prozentpunkte). Der Außenbeitrag (Saldo der Handels- und Dienstleistungsbilanz) belastete das Wachstum mit minus 0,9 Prozentpunkten, weil die Importe mit kräftigen 4,1 Prozent sehr viel stärker zulegten als die Exporte (plus 1,5 Prozent).

1. Quartal 2019:
Beiträge der Nachfragekomponenten zum Anstieg des realen BIP
in Prozentpunkten des BIP

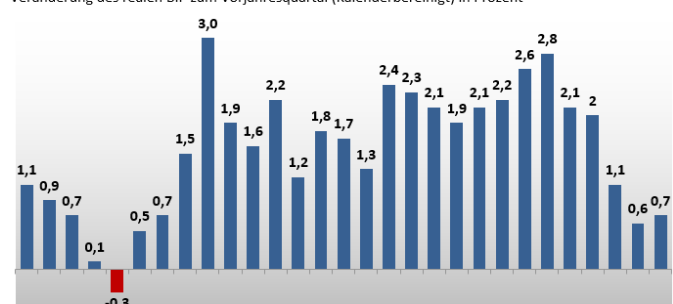


Quelle: Statistisches Bundesamt, VGR

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes

Veränderung des realen BIP zum Vorjahresquartal (Kalenderbereinigt) in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

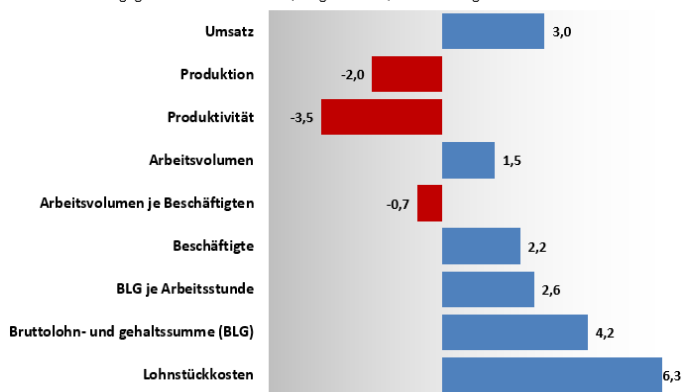
Der bisherige Beschäftigungsaufbau und der kräftige Anstieg der Arbeitnehmerentgelte beflügeln den Konsum. Da die Produktion



nicht im selben Umfang zulegen wie die Beschäftigung, **sank die Produktivität**. Dieser Prozess setzte bereits im zweiten Quartal 2018 ein. Im vierten Quartal 2018 und erneut im ersten Quartal 2019 lag die Produktivität um 0,8 Prozent unter dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. Vermutlich wird der Beschäftigungsaufbau in Deutschland in naher Zukunft deutlich an Dynamik einbüßen. **Die Einstellungsbereitschaft der deutschen Unternehmen nimmt ab**. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe rechneten — laut ifo Beschäftigungsbarometer — im Mai 2019 zum dritten Mal in Folge mehr Unternehmen mit rückläufigen Mitarbeiterzahlen.

Wichtige Kennzahlen der Metall- und Elektroindustrie

1. Quartal 2019 gegenüber 1. Quartal 2018, Originalwerte, Veränderung in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Grafik: IG Metall, Koordination

Die M+E-Industrie konnte im ersten Quartal 2019 im Vergleich zum ersten Quartal 2018 ein Umsatzwachstum von drei Prozent erwirtschaften. Die Produktion ging dagegen um zwei Prozent zurück. Da das Arbeitsvolumen trotzdem um 1,5 Prozent anstieg, brach die Produktivität regelrecht ein und schrumpfte um 3,5 Prozent. Der kräftige Auftrieb bei den Entgelten führte zusammen mit der rückläufigen Produktivität zu **deutlich steigenden Lohnstückkosten** (plus 6,3 Prozent).

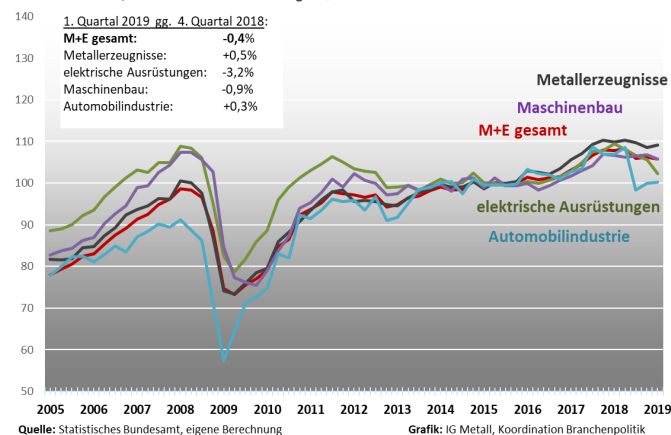
Der größte Rückgang der Produktion erfolgte allerdings schon im dritten Quartal 2018. Im Vergleich zum vierten Quartal 2018 gab es Anfang dieses Jahres nur noch einen leichten Produktionsrückgang von 0,4 Prozent. **Die Lage hat sich stabilisiert**. Die Entwicklung verlief in den Branchen sehr unterschiedlich. Eine Zunahme der Produktion gab es vor allem bei der Herstellung von DV, Elektronik, Optik (1,7 Prozent) und im sonstigen Fahrzeugbau (1,5 Prozent). Rückgänge verzeichneten vor allem die elektrischen Ausrüstungen (minus 3,2 Prozent) und der Maschinenbau (minus 0,9 Prozent). Die Autoindustrie verbuchte zwar ein leichtes Plus (0,3 Prozent), konnte aber entgegen vieler Erwartungen die kräftigen Produktionseinbrüche durch die WLTP-Zulassungsprobleme aus dem Herbst letzten Jahres noch nicht wieder aufholen.

Die relativ stabile Produktion im ersten Quartal ist noch kein Grund für eine konjunkturelle Entwarnung. Dagegen sprechen die **starken Rückgänge bei den Bestellungen**. Vor allem die Auftragseingänge aus dem Ausland sind im ersten Quartal 2019

gegenüber dem vierten Quartal 2018 um sieben Prozent eingebrochen. Die Unsicherheiten aus der Weltwirtschaft sind damit endgültig in der deutschen M+E-Industrie angekommen. Die, allerdings seit längerem schon schwachen, Inlandsaufträge gingen um 2,1 Prozent zurück.

Produktion in den Hauptbranchen der Metall- und Elektroindustrie

Index 2015 = 100, kalender- und saisonbereinigte Quartalsdurchschnitte

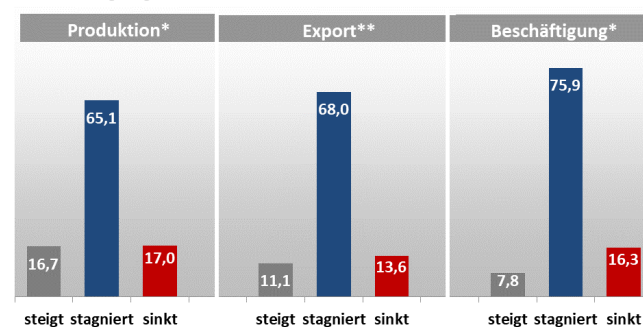


Auch die vom ifo-Institut erhobenen Erwartungen für die nächsten drei Monate haben sich zuletzt verschlechtert. Bei den Produktionserwartungen im Mai sieht ein geringfügig höherer Anteil der Befragten eine sinkende Produktion. Eine deutliche Mehrheit geht weiter von einer stabilen Entwicklung aus. Auch bei den Exporten gehen mehr Betriebe von rückläufigen Zahlen aus. Trotz der weltweiten Handelskonflikte erwarten mehr als zwei Drittel eine weiter stabile Entwicklung. **Vor allem bei den Beschäftigungserwartungen überwiegen inzwischen die Pessimisten die Optimisten**. Der Saldo verschlechtert sich seit Oktober letzten Jahres kontinuierlich, seit März ist er negativ.

Erwartungen in der Metall- und Elektroindustrie

für die nächsten drei Monate

von 100 Befragten gaben im Mai 2019.... an, dass...



* rundungsbedingte Differenzen; ** Exporte = 100, da nicht alle Betriebe exportieren

Quelle: ifo Institut

Grafik: IG Metall, Ressort Koordination Branchenpolitik

Dazu passen die aktuellen Zahlen. Bereits **im ersten Quartal 2019 ist die Beschäftigung in der M+E-Industrie zum ersten Mal seit Anfang 2016 leicht zurückgegangen**. Damit ist der Beschäftigungsaufbau in der M+E-Industrie vorläufig zum Ende gekommen. Mit über vier Millionen bleibt die Beschäftigung aber noch auf einem hohen Niveau.